Nr. 119. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Montag, 12. März 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Durch allerhöchste Ordre d. d. an Bord S. M. S. „König Wilhelm", Wilhelmshafen, den 20. Februar 1894, ist Folgendes bestimmt:

„Ich will an die nachbezeichneten Personen, welche sich bei dem Unglücksfall an Bord meines Panzerschiffes „Brandenburg" am 16. Februar d. J. durch Unerschrockenheit und Umsicht besonders ausgezeichnet und durch ihr Verhalten dazu beigetragen haben, einen noch größeren Verlust an Menschenleben zu verhüten, folgende Auszeichnungen verleihen: Den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse dem Masch.-Unt.-Ing. Krause, dem Masch.-Unt.-Ing. Weber, dem Zivil-Oberingenieur von der Schiffbaugesellschaft „Vulkan" Blumenthal; die Rettungsmedaille am Bande: dem Masch.-Unt.-Ing. Möhmking; das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Obermaschinisten Eckerlein, dem Maschinisten Zimmermann, dem Feuermeister Fischer, dem Feuermeister Höpfner, dem Oberfeuermeistersmaaten Preisigke, dem Oberfeuermeistersmaaten Tjaden, dem Oberfeuermeistersmaaten Schmidt, dem Oberfeuermeistersmaaten Görnandt, dem Feuermeistersmaaten Strehlke, dem Feuermeistersmaaten Kutscher, dem Obermaschinisten-Applikanten Thäns."

Der Chef des Manövergeschwaders, Vizeadmiral Koester, wird in Gegenwart des gesammten Maschinenpersonals des Geschwaders die Dekorationen den Beliehenen auf dem Flaggschiffe „Baden" am 11. überreichen.

— Die Kaiserin fährt morgen (Dienstag) bis zur Station der Südbahn Mattuglie, wo der Statthalter von Istrien, Freiherr von Rinaldini, sie im Namen des Kaisers von Oesterreich begrüßt. Jeder weitere Empfang ist dankend verbeten. Von der hoch gelegenen Station fährt die Kaiserin mit den Prinzen und dem Gefolge in schlichten Landauern den halbstündigem Weg hinunter nach Abbazia, den Blick auf den Ort, das Meer, die Inseln und Berge gerichtet. Auf besonderen Wunsch der Kaiserin unterbleibt jede festliche Ausschmückung Abbazias, nur an der Villa Amalia ist ein hoher Mastbaum in deutschen Farben errichtet, an dem die Flagge gehißt wird. Am Eingang zur Villa erwartet die Kaiserin der Direktor der Kuranstalten Silberhuber zur Bewillkommnung, worauf sich die Kaiserin zurückzieht. Im Gefolge der Kaiserin werden sich befinden: die Hofdamen Gräfin von Keller und Frl. v. Gersdorff, der Ober-Hofmeister Freiherr v. Mirbach, der Hausmarschall Freiherr v. Lyncker, der Leibarzt Generalarzt Dr. Zunker und der Militär-Gouverneur der kaiserlichen Prinzen Major v. Falckenhayn.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet:

„Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika hat der kaiserlichen Regierung im Auftrage des Präsidenten Cleveland die Anerkennung der Regierung und des Volks der Vereinigten Staaten für die großartige Betheiligung Deutschlands an der Welt-Ausstellung in Chicago zum Ausdruck gebracht. Gleichzeitig hat der Botschafter unter Mittheilung eines diese Anerkennung billigenden Kongreßbeschlusses, ebenfalls im Auftrage des Präsidenten der Union, der hohen Werthschätzung gedacht, mit welcher Regierung und Volk der Vereinigten Staaten die freundschaftliche Mitwirkung der kaiserlichen Regierung zur Sicherstellung des Erfolges der Ausstellung empfinden."

** Es ist nur natürlich, wenn von allen Seiten die Forderung erhoben wird, die Arbeiten zur Herstellung eines preußischen Wasserrechtsgesetzes nicht zu überstürzen. Die Materie ist eine außerordentlich umfangreiche und bietet Schwierigkeiten in Hülle und Fülle. Ist es schon ein schweres Werk gewesen, den Gesetzentwurf, wie er aus den Arbeiten der aus den verschiedensten Ressorts zusammengesetzt gewesenen Kommission hervorgegangen ist, zusammenzustellen, so wird die weitere Behandlung des Gegenstandes auch nicht leicht sein. Die Interessen, welche in dem Gesetze Berücksichtigung erheischen, sind gar zu verschiedener Art. Die Abwägung der Bedeutung der Einzelinteressen für das Allgemeinwohl hat schon beträchtliche Zeit erfordert und wird noch länger dauern müssen, wenn erst die Gutachten der verschiedenen wirthschaftlichen Vereinigungen und sonstigen Korporationen, die am Wasserrechte interessirt sind, vorliegen werden. Nach der dem Entwurfe gegebenen Einleitung wird es gewünscht, daß die Gutachten beim Landwirthschaftsminister eingereicht werden, jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß auch anderen an der Regelung der Materie betheiligten Ressorts die Wünsche der Interessenten übermittelt werden. Es wäre vielleicht gut, wenn zur Sichtung und Prüfung des eingegangenen Materials eine besondere Kommission niedergesetzt würde. Jedenfalls würde dadurch die Arbeit wesentlich erleichtert werden. Aber auch dann, wenn sich diese Prüfung glatt abwickeln kann, wird sie immerhin eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Wenn es sich als nothwendig herausstellen sollte, einzelne Grundlagen des Entwurfes umzugestalten, so würde daraus wieder eine weitere umfassende Arbeit erwachsen. So ist es schon in der Natur der ganzen Materie begründet, daß die Vorlage nicht sobald an den Landtag wird gelangen können.

— Ueber die Mandatsniederlegung des Abg. von Koscielski schreibt die „Nat.-Lib. Korresp.":

„Der Führer der polnischen Fraktion im Reichstag, Abg. von Koscielski, Vertreter von Inowrazlaw, hat sein Mandat niedergelegt, das er seit 1884 besessen. In parlamentarischen Kreisen wird dieser Vorgang lebhaft besprochen. Koscielski hatte seinen bedeutenden Einfluß auf seine Landsleute in jüngster Zeit in einem gewissen regierungsfreundlichen Sinne ausgeübt; sein Eintreten für frühere Marineforderungen und auch für die kleinen Handelsverträge war von großer Bedeutung. Eben damit aber scheint er es mit seinen Landsleuten verdorben zu haben. Es soll in den letzten Tagen zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen in der Fraktion gekommen sein. Bei den Abstimmungen über die neuen Schiffsbauten am Freitag fehlten sämmtliche Polen, obwohl sie im Hause anwesend waren. Auch über die Stellung zum russischen Handelsvertrag herrschten Meinungsverschiedenheiten. Von seinen Fraktionsgenossen wurde Herrn v. Koscielski auch der Vorwurf gemacht, er habe nicht genug für die nationalpolnischen Interessen erreicht." Was den Handelsvertrag mit Rußland betrifft, so hat Fürst Radziwill vorgestern erklärt, daß die Polen dafür stimmen, und sie haben dies auch bei Art. 1 gethan.

— Der Abgeordnete Schmidt-Warburg hat im Abgeordnetenhause geklagt, daß in sämmtlichen Berliner Vorschulen kein katholischer Religionsunterricht ertheilt wird. Wem die betreffenden Zahlen nicht gegenwärtig sind, der könnte wohl diese Klage für berechtigt halten. Von den 20 städtischen höheren Lehranstalten haben 18 eine Vorschule. In diesen saßen Ende 1892 in allen Klassen zusammen 58 katholische Schüler, das heißt in jeder Schule durchschnittlich drei, in jeder Klasse einer. Auch wenn man die Schüler der nächsten Anstalten zusammenbringt, ist die Zahl noch klein. In den Vorschulen der königlichen Anstalten war die Zahl der katholischen Schulen verhältnißmäßig größer; aber auch hier waren 1892 nur 52 katholische Schüler vorhanden. Wenn die kleinen Vorschulen in den nächsten katholischen Gemeindeschulen ihren Religionsunterricht genießen, so ist zur Klage jedenfalls kein Grund mehr vorhanden. Die Stadt Berlin sorgt für den Religionsunterricht der Konfessionen in ganz gleicher Weise. Bei so kleinen Minderheiten sind aber besondere Ansprüche nicht leicht zu befriedigen.

— Nachdem vor Kurzem in Griechenland ein Markenschutzgesetz erlassen worden ist, haben gewerbliche Kreise des Reichs wiederholt den Wunsch geäußert, daß die Vortheile des neuen griechischen Gesetzes möglichst bald im Wege einer Gegenseitigkeitsvereinbarung auch den Reichsangehörigen zugänglich gemacht werden möchten. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind die Verhandlungen hierüber zwischen den beiderseitigen Regierungen bereits eingeleitet und werden voraussichtlich binnen Kurzem zum Abschluß gelangen. Weiter vernimmt das genannte Blatt, daß schon jetzt, vor dem förmlichen Abschluß der Verhandlungen, deutsche Marken in Griechenland angenommen und in das Register eingetragen werden. Deutsche Gewerbetreibende, welche an der baldigen Erlangung des griechischen Markenschutzes ein Interesse haben, mögen sich also mit ihren Gesuchen an die zuständige Stelle, den Sekretär des Gerichts erster Instanz zu Athen, wenden.

Hannover, 10. März. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Studirenden und Hospitanten der technischen Hochschule beschloß, zum nächsten Geburtstage des Fürsten Bismarck eine gemeinschaftliche Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh zu veranstalten. Widerspruch erfuhr der Antrag nur von den Vertretern der katholischen Verbindung „Gotha".

München, 10. März. Die Abgeordnetenkammer genehmigte die vorläufige Steuererhebung für das zweite Vierteljahr, worauf durch eine Anfrage eines Münchener Abgeordneten über die Erweiterung des Hofbräubetriebes eine längere Erörterung angeregt wurde. Der Finanzminister vertrat die Berechtigung dieses Staatsbetriebs, der unter ihm allein der Staatskasse etwa 8 Millionen eingebracht habe. Im vorigen Jahrhundert habe das Hofbräu mehr eingesotten als jetzt; gegenüber der Zunahme der Bevölkerung sei die bisherige Erweiterung nicht zu groß. Bei der nunmehr fortgesetzten Berathung des Kultusetats wurde die vom Ausschuß gestrichene Geographieprofessur in Erlangen wieder eingestellt. Weiterhin wurden sämmtliche Bauforderungen für die Universitäten genehmigt. Da am Montag das Geburtsfest des Prinzregenten ist, wird die Berathung Dienstag fortgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener „Politischen Korrespondenz", die in diesem Falle als offiziöses Organ der russischen Regierung gelten muß, wird aus Petersburg geschrieben:

„Das Aufsehen, welches die Enthüllungen des „Figaro" über gewisse im vergangenen Jahr in Kopenhagen vorgekommene Ereignisse hier erregten, ist ein so nachhaltiges, daß sogar das lebhafte Interesse an dem Handelsvertrage mit Deutschland und an den sich daran anknüpfenden Vorgängen in den Hintergrund gedrängt wird. Die Veröffentlichung des Pariser Blattes hat in den Regierungskreisen wie in der Gesellschaft einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Man ist in hohem Maße darüber unwillig, daß die Person des Zaren in die skandalösen Indiskretionen Pariser Boulevardblätter und mehr oder minder bemakelter französischer Politiker hineingezogen wird, die jede noch so geringfügige Gelegenheit ergreifen, um sich ihren Landsleuten in Erinnerung zu rufen, offenbar in der Hoffnung, auf diese Weise wieder zu öffentlichen Stellungen zu gelangen, von denen sie jetzt ferngehalten werden. Was nun den etwaigen Einfluß des Zwischenfalls auf die russisch-französischen Beziehungen betrifft, ist die Entente der beiden Staaten auf zu wichtige gemeinsame Interessen begründet, als daß diese peinliche Episode ungünstige Nachwirkungen betreffs dieses Einvernehmens zur Folge haben sollte. Nichtsdestoweniger ist aber vorauszusehen, daß die russische Regierung, durch diese Erfahrung belehrt, in Zukunft in ihren diplomatischen Beziehungen mit der französischen Regierung etwas mehr Reserve als bisher beobachten wird, um der Eventualität vorzubeugen, daß wieder einmal wahre oder erdichtete Enthüllungen über die verschiedenen Phasen dieser Beziehungen die Runde durch die Blätter machen. An dieser Vorsicht dürfte man in Petersburg mindestens so lange festhalten, als es der französischen Regierung nicht gelingt, wirksame Mittel zum Schutze ihrer diplomatischen Aktionen gegen beklagenswerthe Indiskretionen französischer Blätter und insbesondere der eigenen Funktionäre zu finden."

Wien, 10. März. Der „Politischen Korrespondenz" wird von ihrem Petersburger Korrespondenten aus angeblich authentischer Quelle gemeldet, die Behauptungen des „Gaulois" von einer zwischen Rußland und Frankreich bestehenden Militär-Konvention entbehrten jeder Begründung.

Schweiz.

Bern, 11. März. Der Schöpfer der neuen Verfassung des Kantons Bern, Rudolf Brunner, der seit 1866 Mitglied des Nationalraths und 1870/71 Präsident desselben war, ist gestorben.

Niederlande.

Haag, 10. März. Die Konvention mit Preußen über die Korrektion der Alten Yssel ist heute unterzeichnet worden.

Frankreich.

Paris, 9. März. Die Studentenunruhen währen fort. Der „Kreuzztg." wird von ihrem Berichterstatter hierüber gemeldet: Ich fuhr auf einem Wagen der Pferdeeisenbahn zufällig an dem lärmenden Haufen vorüber und eine alte Dame neben mir rief entrüstet aus: „Diese Studenten sind kaum mehr werth, als die Anarchisten. Mein Sohn ist auch darunter. Wenn er zur Polizeiwache geführt wird, so kann er sicher sein, daß ich ihn nicht reklamiren werde." Ich suchte die Erregte zu beruhigen mit der Bemerkung: „Es sind eben junge Leute; und außerdem sind sie nicht ganz mit Unrecht darüber unzufrieden, daß Herr Brunetiere seine Vorlesungen weniger für sie einrichtete, als für gewisse Weltdamen, die mit ihrem Wissensdurst und mit gelehrten Brocken zu kokettiren lieben." Aber da kam ich schön an. „Nein," erwiderte die alte Dame, „die jungen Leute wollen Zola statt Brunetiere haben, sie verdienen ihn." Jedenfalls steht eines fest: die Studenten wollen wieder eine sozialpolitische Rolle spielen und drängen sich seit einigen Jahren in unangenehmer Weise hervor. Sie sollten sich doch des ebenso kläglichen, wie blutigen Fiasko des vorigen Jahres erinnern, wo alle Anarchisten und sonstige Strolche sich schließlich an ihre Rockschöße hängten. Hoffentlich dient es ihnen zur Lehre, daß die Presse mit seltener Einmüthigkeit gegen ihre unwürdigen Lärmereien Einspruch erhebt.

Die Untersuchung über den Anschlag in der Rue des Bons Enfants, die bereits geschlossen war, ist wieder eröffnet worden, weil der Untersuchungsrichter Espinas zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß Emil Henry trotz seiner Ableugnung doch Mitschuldige gehabt habe. Gestern wurde die Geliebte des Anarchisten Placide Schouppe dem Henry gegenübergestellt. Der Untersuchungsrichter hatte die Frau verhaften lassen, weil ihm in einem anonymen Briefe mitgetheilt worden war, sie habe die Bombe nach der Avenue de l'Opera getragen. Die Gegenüberstellung, die in der Zelle Henrys stattfand, da der Verbrecher sich seit einigen Tagen weigert, vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen, blieb ohne Erfolg. Die Frau betheuerte ihre Unschuld, und Henry begnügte sich, durch Kopfnicken ihre Aussagen zu bestätigen. Er weigerte sich, noch ein Wort über die Sache hinzuzufügen. Die Frau wurde wieder in Freiheit gesetzt.

Der Terminusanschlag hat doch ein Menschenleben gekostet. Eine junge Russin, Frau Kowalski, die auf ihrer Hochzeitsreise begriffen war und sich mit ihrem Gatten im Augenblick der Explosion im Terminuscafé befand, ist in Nizza gestorben. Das junge Ehepaar war nicht von den Splittern der Bombe getroffen, aber die junge Frau hatte sich so erregt, daß sie schwer erkrankte. Auf den Rath der Aerzte brachte ihr Mann sie nach Nizza, alle Bemühungen, sie zu retten, blieben jedoch erfolglos.

Paris, 10. März. Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte Ricard eine Interpellation ein über die beabsichtigten Eisenbahntarife, welche dazu bestimmt sein sollen, den Transport von Weinen aus dem Südosten nach Paris zu begünstigen. Salis beantragte eine Tagesordnung, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die Einheitlichkeit der Eisenbahntarife anzustreben. Der Arbeitsminister Jounart bekämpfte die Tagesordnung, da eine Reform der Tarife ein Defizit im Budget herbeiführen würde, und verlangte die einfache Tagesordnung, welche mit 327 gegen 214 Stimmen angenommen wurde. — Baudry d'Asson richtete eine Interpellation an die Regierung über das Dekret, durch welches das Rechnungswesen der Kirchen abgeändert wird, er halte dies Dekret für beunruhigend und ersuche um dessen Zurückziehung. Der Unterrichtsminister Spuller rechtfertigte die Gesetzmäßigkeit des Dekrets und fügte hinzu, die Regierung werde das Gesetz mit unveränderlicher Mäßigung zur Anwendung bringen. Der Minister verlangte schließlich die einfache Tagesordnung, welche durch Aufheben der Hände angenommen wurde.

Heute früh wurden sechs Anarchisten verhaftet.

Paris, 11. März. Einer Meldung des „Matin" zufolge hat Cornelius Herz an den Verwalter des Reinach'schen Nachlasses anderthalb Millionen als Ausgleich gezahlt. Dieser Betrag fällt in Folge des Verzichts der Reinachschen Erben der Panama-Liquidation zu.

Italien.

Der neue Zwischenfall im italienischen Parlament hat sich aufgeklärt. Es handelt sich diesmal wirklich um einen Geisteskranken. Es werden jetzt folgende weitere Einzelheiten über diesen Zwischenfall gemeldet: Bei Beginn der Sitzung der Deputirtenkammer wollte ein pensionirter Elementarschullehrer aus Ferrara, Namens Forti, die öffentliche Tribüne betreten und unter dem Vorwande einer Erkältung seinen Ueberzieher anbehalten. Die Thürhüter verweigerten ihm den Eintritt und fanden, als sie seine Kleider untersuchten, in den Taschen Steine vor. Forti erklärte, er hätte diese Steine in der Nähe der Trajanssäule als Andenken gesammelt und wollte ihr spezifisches Gewicht berechnen. Forti wurde verhaftet und auf das Hauptpolizeibüreau geführt. Inzwischen ist der Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich herausgestellt hat, daß derselbe geistesgestört ist.

Rom, 10. März. Die Deputirtenkammer hat mit 126 gegen 105 Stimmen das Projekt einer in Rom aus Anlaß einer im nächsten Jahre zu veranstaltenden Ausstellung stattfindenden Lotterie in geheimer Abstimmung abgelehnt. Mit dieser geplanten Lotterie darf das Ausstellungsprojekt selbst als gescheitert gelten, von dem seit drei Jahren in der Presse vielfach die Rede gewesen ist, und für das bereits Beiträge in der Gesammthöhe von einer Million gezeichnet worden sind. Die Majorität der Deputirtenkammer hat sich nun bei ihrem ablehnenden Votum allem Anschein nach durch die Erwägung leiten lassen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen um so weniger an eine solche Ausstellung gedacht werden dürfte, als Rom keine Industriestadt im eigentlichen Sinne ist. Am meisten zufrieden mit der Ablehnung des Projektes ist die klerikale Partei, weil die Ausstellung zugleich mit der Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums des Einzugs der Italiener in Rom verbunden sein sollte.

Turin, 11. März. Kossuth hat eine unruhige Nacht verbracht.

Spanien und Portugal.

Die Gedenkfeier für Heinrich den Seefahrer aus Anlaß der 500jährigen Wiederkehr seines Geburtstages hat in Porto begonnen. In Portugal wird Heinrich der Seefahrer und mit Recht geradezu als Nationalheld gefeiert, denn er ist der Vorläufer der kühnen portugiesischen Seefahrer, an deren Namen sich die Umschiffung des Kaps der guten Hoffnung, die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien, die Umschiffung der Südspitze Süd-Amerikas und die Entdeckung Brasiliens knüpft. Am 4. März 1394, als der zweite Sohn König Johanns I. und seiner Gemahlin, der englischen Prinzessin Philippa Plantagenet, der Tochter Johanns von Gaunt, zu Porto geboren, schlug er, nachdem er sich bereits in blutigen Kämpfen gegen die Mauren Nord-Amerikas ausgezeichnet hatte, seinen Wohnsitz fern vom glänzenden Treiben des Hofes auf einsamem Felsen, nicht weit vom Kap St. Vicente auf, gründete hier ein Observatorium und eine Schule für Seefahrer, aus der die Männer hervorgingen, die auf seine Anregung hin 1415 das Kap Nao, 1433 das von Wogen umschäumende Kap Bojador, 1441 das Kap Blanco an der Westküste Afrikas umschifften, und die so zuerst den mittelalterlichen Wahn zerstörten, daß es unmöglich sei, über den Wendekreis des Krebses hinaus vorzudringen. Ihren großen Sohn würdig zu feiern, hat die Stadt Porto große Anstrengungen gemacht. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude sind einer nützlichen Generalreinigung unterzogen worden, die Straßen und Plätze durch Triumphbogen in römischer und gothischer Architektur, durch Obelisken, Musiktempel und reiche Flaggenzier hübsch geschmückt. Unter lebhaften Sympathiebezeugungen des Volkes ist der König Don Carlos mit seiner anmuthigen Gemahlin Donna Amelia und den beiden jugendlichen Prinzen in Porto angekommen. Nachdem am 2. März im Beisein der Herrschaften die Kolonialausstellung im Krystallpalast eröffnet worden, wo die reichen Boden- und die mangelhaften Industrie-Erzeugnisse der portugiesischen Inseln und Kolonien vorgeführt werden, fand am 3. März ein großer Festzug statt. Ihn eröffneten vier prächtig gekleidete Herolde, dann folgten neun von Musikkorps geleitete Gruppen, die sich um Triumphwagen mit allegorischen Darstellungen als ihre Mittelpunkte bildeten. Militär, Geistlichkeit, viele Schulen, Ackerbau, Handel und Industrie waren zahlreich vertreten. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Abordnung der Studentenschaft von Salamanca in ihren kleidsamen historischen Trachten. Die Bevölkerung, durch den Zuzug von Tausenden von Fremden vermehrt, füllt in ungeheurer Menge die Straßen, alle in Festtagskleidung und Festtagsstimmung. Der König wohnte einer Festversammlung der Kaufmannschaft bei und machte Abends bei festlicher Beleuchtung eine Rundfahrt durch die Stadt. Der zweite Tag der Festlichkeiten wurde durch ein Wettrennen eröffnet, das vom königlichen Radfahrer-Klub veranstaltet war und zu dem die Königin und die Damen der besten Gesellschaft seidene Bänder gestickt und bemalt hatten. Vom Rennplatz begab sich der König mit der Königin an Bord des im Douro ankernden Schulschiffes „Sagres", begrüßt von Kanonenschlägen und von den Salutschüssen des englischen Kriegsschiffes „Bellona", das eigens von Gibraltar hergekommen ist, um das Andenken des Seehelden Heinrich zu ehren. Inzwischen hatte sich auf dem untern Fluß ein stattlicher Aufzug geordnet und kam jetzt langsam und feierlich herauf. Voran die dreimastige, mit drei großen lateinischen Segeln ausgerüstete Caravella Heinrichs, das an Umfang die eines gewöhnlichen Küstenfischerbootes von heutzutage kaum übertrifft. Sie war mit Kriegern in historischer Tracht bemannt und führte den vom Vorgebirge S. Vicente ausgebrochenen Grundstein zu dem geplanten Denkmal des Infanten mit sich. An die Caravella schlossen sich in langer Reihe die Boote der Ruder- und Segelklubs, Pilotenboote, Fischerboote und Personendampfer, alle in buntestem Flaggenschmuck. Nach Beendigung dieses Festzuges, der einen malerischen Anblick gewährte, begab sich der König auf das englische Kriegsschiff und fuhr sodann zur Feier der Grundsteinlegung zu dem Denkmal des Infanten, wohin unterdessen der Grundstein gebracht worden war. Nachmittag fand ein Parade-Stiergefecht statt, zu dem sogar berühmte spanische Matadore gekommen waren. Eine Galavorstellung in der Oper beschloß den Tag.

Großbritannien und Irland.

Zum großbritannischen Botschafter in Petersburg ist der bisherige englische Gesandte in Teheran, Sir F. Lascelles, ernannt worden. Diese Ernennung wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert. Aus London wird darüber berichtet:

„Die Besetzung des britischen Botschafterpostens in Petersburg interessirt auch die nicht unmittelbar betheiligten politischen Kreise. Zwischen den beiden Mächten ist im Osten viel Zündstoff aufgehäuft. Es gilt, mit diplomatischer Geschicklichkeit zu verhindern, daß ein Funken hereinfalle und ein Brand entstehe, der leicht in einen Weltbrand ausarten könnte. Die Ernennung Sir Frank Lascelles, des bisherigen Gesandten Großbritanniens in Teheran, wird als eine sehr glückliche Wahl Rosebery's bezeichnet. Auch betrachtet man den Umstand, daß die Wahl dem Zaren sofort genehm war, als eine Bürgschaft dafür, daß etwa entstehende Differenzen in wohlwollendem Sinne werden erledigt werden. Besonders bedeutungsvoll wird Lascelles' Ernennung dadurch, daß er seit dem Berliner Vertrage England in Bulgarien und Rumänien bis zu seiner Versetzung nach Teheran im Jahre 1891 vertrat. Auch hat Lascelles diplomatische Erfahrungen in Athen und Kairo gesammelt, wie er denn auch fast in jeder bedeutenderen Botschaft gewesen ist und auch zwei Jahre in Washington zugebracht hat. Lascelles ist der Enkel des zweiten Grafen Hareword und der Sohn des früheren Parlamentsmitgliedes; er ist erst 54 Jahre alt."

London, 9. März. Gelegentlich einer Besprechung des deutsch-russischen Handelsvertrags äußert die „Morning Post": Der Abschluß sei ein Beweis für die aufrichtige Friedenspolitik des russischen Kaisers; der Vertrag werde eine wirkliche Besserung der Beziehungen Deutschlands und Rußlands herbeiführen.

Die Yacht „Viktoria" hat den Befehl erhalten, sich nach Sheerneß zu begeben, von wo die Königin wahrscheinlich am Mittwoch ihre Reise nach dem Festlande unternehmen wird.

Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der das Veto des Oberhauses gegenüber den Beschlüssen des Unterhauses einschränken soll.

London, 10. März. „Daily News" meldet aus Wien nach Petersburger Privatnachrichten, die Zarin habe beabsichtigt, mit ihrem kranken Sohne Georg Algerien zu besuchen, wo das russische Mittelmeergeschwader im Verein mit dem französischen Geschwader sie begrüßt hätte. Sie habe aber den Plan aufgegeben erstens wegen der feindlichen Haltung Frankreichs in der Frage der russischen Getreide-Ausfuhr, zweitens wegen des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Der hiesige chinesische Botschafter begiebt sich demnächst nach Paris, um seinen Nachfolger abzuwarten.

Lord Rosebery wird nächste Woche drei große Reden halten, im Auswärtigen Amt auf der Versammlung der liberalen Partei, im Oberhause bei der Adreßberathung und am Sonnabend in der Getreidebörse in Edinburg. Die Thronrede soll mit Bestimmtheit drei Entwürfe, über die Aufstellung der Wählerlisten, über die Behandlung der ausgewiesenen irischen Pächter und über die Kirchenentstaatlichung in Wales ankündigen. Es herrscht große Befriedigung unter den Liberalen darüber, daß Herbert Gladstones Wahlsitz in Leeds bei der Wiederwahl nicht angefochten werden wird.

London, 11. März. Der Großherzog von Hessen ist gestern Abend nach Ostende abgereist.

Rußland.

Petersburg, 10. März. Zur Feststellung der Beziehungen der Reichskontrolle zu den Eisenbahnen in kommerziellen und administrativen Fragen ist eine Kommission mit sehr weitgehendem Programm ernannt worden, deren Präsident Wyschnegradski ist. Mitglieder sind die Gehülfen des Finanzministers, des Reichskontrolleurs und des Ministers der Verkehrswege. Die Kommission wird die Eisenbahnen bereisen, um am Orte der Untersuchungen die Entscheidungen auszuführen.

Serbien.

Belgrad, 10. März. Der Minister-Präsident Simitsch wird nach Ueberreichung seines Abberufungsschreiben an König Humbert eine Audienz beim Papste nehmen, da die serbische Regierung ein Konkordat mit der Kurie in der Weise wie Montenegro zu vereinbaren gedenkt.

Rumänien.

Bukarest, 10. März. Der Senat hat die Handelskonvention mit Belgien einstimmig angenommen.

Amerika.

Buenos-Ayres, 10. März. Aus Rio Grande do Sul wird gemeldet, daß General Salgado sich von den Aufständischen losgesagt und ungefähr tausend Soldaten entlassen habe.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 12. März. Für die gegenwärtig hier tagende Schwurgerichtsperiode sind noch folgende Strafsachen zur Verhandlung angesetzt: am 14. März gegen den Fischer Karl Lettner aus Ahlbeck wegen Meineids, Verleitung zum Meineid und Unterschlagung; am 15. gegen den Arbeiter Johann Krüger von hier wegen Raubes und gegen den Kellner Nehls wegen Nothzucht; am 16. gegen die Arbeiterfrau Ernestine Zuther, geb. Rost, und den Fleischermeister Theodor Gentzen aus Bredow wegen Meineids und Verleitung zum Meineid, ferner gegen den Eigenthümersohn August Krüger aus Lüttmannshagen wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange.

* Die Dienstzimmer der städtischen Schulverwaltung befinden sich vom 13. d. Mts. ab in der ersten Etage des Hauses Große Wollweberstraße 54.

* In der Nacht zum Sonnabend wurde ein dem Restaurateur Marx in der Gutenbergstraße gehöriges Firmenschild von drei Burschen abgerissen. Einen derselben erwischte ein Privatwächter und stellte dessen Persönlichkeit fest, während die anderen entliefen.

* Zu Neuenkirchen brannten in letzter Nacht Scheune und Stall des Bauerngutsbesitzer Pieper nieder, wobei ein Pferd und zwei Starken in den Flammen umkamen.

— „Unsere Don Juans" werden am Freitag wieder im Bellevue-Theater ihren Einzug halten und zwar zum Benefiz für eines der ältesten Mitglieder dieser Bühne, des Herrn Filiszczanko. Der Benefiziant hat es aber verstanden, für diesen Abend eine besondere Zugkraft zu gewinnen, indem er Frl. Stefi Swoboda um Mitwirkung bat und diese auch zusagte, dem alten Kollegen zum Gefallen an diesem Abend wieder einmal die weltbedeutenden Bretter zu betreten.

— Der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge beschloß der nord-atlantische Rhederei-Verband den Fahrpreis für Zwischendecks-Passagiere von Europa nach Newyork um 20 Mark zu ermäßigen. Die Preisermäßigung soll sogleich in Kraft treten und dürfte bis zum Frühjahr in Kraft bleiben.

— Der Regierungs-Referendar Dr. Sölke hierselbst hat das zweite Examen für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Nach den mit der Reichspostverwaltung getroffenen Vereinbarungen sollen vom 1. April d. J. ab die Porto- und Gebührenbeträge für alle von Staatsbehörden und einzeln stehenden königlichen Beamten nach Orten innerhalb des deutschen Reiches frankirt abzuschickenden portoflichtigen Postsendungen nicht mehr im Einzelnen durch Verwendung von Postwerthzeichen, sondern in Form einer an die bezeichnete Verwaltung zu zahlenden jährlichen Aversionalsumme entrichtet werden. Die näheren Anordnungen hierüber wird das Staatsministerium treffen. Nach diesen Bestimmungen sind der getroffenen Vereinbarung zu Folge alle der Aversionirung unterliegenden Postsendungen zum Zwecke der portofreien Beförderung mit dem Vermerk „frei laut Aversum N. 21", abgekurzt „frei lt. Avers. N. 21" und mit der Bezeichnung der absendenden Behörde zu versehen, wobei es der Angabe des Ortes, an welchem die Behörde ihren Sitz hat, nicht bedarf. Zur Herstellung dieser Vermerke sollen sich die Behörden, einschließlich der einzeln stehenden, eine Behörde repräsentirenden Beamten eines Stempels bedienen, welcher jenen Vermerk und die Bezeichnung der Behörde oder des Be-

amten enthält. Wegen Beschaffung dieser Stempel für den Geschäftsbereich des Finanzministeriums ist mit einer Berliner Firma ein Vertrag abgeschlossen, wonach diese zum Preise von je 1 Mark Kautschukstempel zu liefern hat. Es ist angeordnet, daß unverzüglich die Anzahl der erforderlichen Stempel vermittelt wird, damit die Herstellung derselben rechtzeitig geschehen kann.

— Der „Vorw." veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten Thielen an die Eisenbahndirektion in Elberfeld und die übrigen Eisenbahndirektionen. Das Schreiben ist vom 13. Februar 1894 und besagt: „Die durch den Erlaß vom 19. v. M. ertheilte Ermächtigung, den bei der Eisenbahn beschäftigten Arbeitern für die durch Ausübung ihres Wahlrechts versäumte Arbeitszeit auch bei künftigen Wahlen eine Lohnvergütung zu gewähren, soll sich, wie ich der königlichen Eisenbahndirektion auf den Bericht vom 3. d. M. erwidere, nur auf die Landtagswahlen beziehen. Für die Reichstagswahlen besteht zum Erlaß einer entsprechenden allgemeinen Anordnung kein Bedürfniß. Der Minister der öffentlichen Arbeiten."

Bellevue-Theater.

Frau Agnes Sorma hat gestern ihr überaus erfolgreiches Gastspiel beschlossen und noch am letzten Abend wurde ihr von dem vollständig ausverkauften Hause begeisterter Beifall gebracht. Die Künstlerin verabschiedete sich in der Rolle der „Lorle" in „Dorf und Stadt" und fand darin ergiebige Gelegenheit, ihr reiches Talent zu entfalten, ihre „Lorle" war so recht das natürliche Dorfkind, voller Anmuth und Naivität, die mit unerschütterlicher Liebe zu dem geliebten Manne emporblickt und mit gläubigem Vertrauen dessen wankelmüthiges Treiben zu entschuldigen weiß. Fr. Sorma spielte mit tiefer Empfindung und fesselte fortgesetzt durch ihre Naivität und Hingebung, überaus ergreifend gelang ihr auch die Scene, in welcher sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihr Mann aufgehört hat, sie zu lieben. Einen trefflichen Partner fand Fr. Sorma in Herrn Teuscher als „Maler Reinhard", und in überaus humorvoller Weise und mit Empfindung wurde Fr. Albes ihrer Aufgabe als „Bärbel" gerecht. Auch die übrigen Mitwirkenden zeigten ein erfreuliches Zusammenspiel.

B. O. K.

Kammermusik.

Wie die seit Jahren veranstalteten Kammermusikabende des Herrn Direktor P. Wild sowohl bei den hiesigen Vertretern der Kunst stets die wärmste Anerkennung gefunden haben, als dieselben auch für die Freunde klassischer Musik eine Quelle reichen Genusses gewesen sind, so verdienen nicht minder die von demselben in Vereinigung mit den Herren Krabbe, Rothbart und Linder von Neuem ins Leben gerufenen Streichquartettaufführungen allseitige Würdigung. Ist es an sich schon wohlthuend, den hier zu Gehör gebrachten Tonschöpfungen der alten Meister in einer schönen Wiedergabe lauschen zu können, so haben diese Aufführungen insofern noch besonderen Werth, als sie ein treffliches Mittel sind, den Sinn und das Verständniß für edle Musik zu wecken und zu pflegen. — Auch die gestrige Aufführung war wieder von hohem Interesse. Zum Vortrag gelangten zwei Streichquartette: Heydn G-dur und Beethoven C-moll op. 18, Nr. 4. Beide fanden eine wohlgelungene Ausführung. Es war eine Freude, den einzelnen Sätzen der zu Herzen sprechenden Haydn'schen Tondichtung in ihrer ausdrucksvollen Interpretation folgen zu können. Ganz besonders entzückte wieder das herrliche Adagio, das in seiner schönen Faktur, so oft es auch gehört werden mag, immer neuen Reiz ausübt. — Von schöner Wirkung war desgleichen das C-moll-Quartett von Beethoven. Ohne den technischen Schwierigkeiten etwas schuldig zu bleiben, gelang es den vier Herren, den geistigen Inhalt der Komposition in musikalisch fein empfundener Weise zu überzeugendem Ausdruck zu bringen und den gespannt folgenden Zuhörern, die mit sichtlicher Lust den edlen Klängen folgten, damit besonders zu Herzen zu sprechen.

Das nächste Streichquartett findet am zweiten Osterfeiertage statt und sei dasselbe allen Musikfreunden auch von dieser Stelle aus angelegentlichst empfohlen. —t.

Aus den Provinzen.

Anklam, 10. März. Für die hiesige Kämmereistelle sind 43 Bewerbungen eingegangen und haben die Rendanten gestern beschlossen, die Herren Kämmerer Schulze und Soldin, Stadthauptkassenrendant Klingbeil von hier, Stadthauptkassenrendant Brückner aus Ueckermünde, Stadthauptkassenrendant Granzien aus Landsberg a. W., Bürgermeister Gofferjé aus Netzschkau i. V. zur engeren Wahl zu stellen. Die Herren von auswärts sollen um ihre persönliche Vorstellung ersucht werden.

Stralsund, 9. März. Gestern und heute weilte der Herr General-Superintendent Pötter aus Stettin in unserer Stadt, um den Religionsunterricht an unserem Gymnasium zu inspiziren. Er wohnte in den verschiedenen Klassen dem Religionsunterricht bei und hat sich sehr befriedigt ausgesprochen. Mit großem Interesse hat der Herr General-Superintendent die schönen, alten Baulichkeiten unseres Gymnasiums in Augenschein genommen, die er gestern zum ersten Male betrat. Im nächsten Jahre wird er den Religionsunterricht am Realgymnasium inspiziren.

Kunst und Literatur.

Himmel und Erde, populär-naturwissenschaftliche Monatsschrift, herausgegeben von der Gesellschaft Urania. Redakteur Dr. M. Wilhelm Meyer, Verlag von Hermann Paetel, Berlin, Jahrg. VI, Heft 4.

Wir können das Journal, von dem monatlich ein Heft erscheint, allen Freunden der Astronomie und Geologie warm empfehlen. Preis vierteljährlich 3 Mark. [31]

Ein seltenes Ereigniß darf es genannt werden, wenn von einem Buche fünfzig Auflagen erscheinen; noch viel seltener wird es aber vorkommen, daß diese Jubiläums-Auflage in so verhältnißmäßig kurzer Zeit nöthig wird. Pfarrer Kneipp: „**Meine Wasser-Kur**", Kempten bei Jos. Kösel, hat die fünfzigste Auflage erlebt. Wir machen auf dies Ereigniß aufmerksam. Das steht fest, daß die anfangs spöttisch aufgenommene Wasserkur heute, nachdem Tausende und Abertausende die ungeahnte Heilkraft des Wassers an sich selbst erlebt und erprobt haben, sowohl vom Standpunkte der Wissenschaft aus als vom Volke in ganz anderem Lichte betrachtet wird als vor dem Auftreten Kneipp's, und gerade darin liegt die Bürgschaft, daß das grundlegende Buch Kneipp's auch in Zukunft seine Bedeutung und seinen Werth behalten wird. [35]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. März. Wie ein Berichterstatter meldet, stieß gestern Nachmittag 4 Uhr Unter den Linden Nr. 6 die Hofequipage, in welcher sich die jüngsten drei kaiserlichen Prinzen befanden, mit einem Privatfuhrwerk derartig zusammen, daß die Hofequipage zum Theil zertrümmert wurde. Das Privatfuhrwerk wurde ganz auf den Bürgersteig geschleudert. Die kaiserlichen Prinzen erlitten jedoch zum Glück keinen Schaden und konnten ihren Weg in einer Droschke fortsetzen.

— Begnadigt wurde vom Kaiser der Steinbruchsbesitzer Gödeke aus Tüste, Kreis Lauenstein, welcher vor neun Monaten vom Schwurgericht in Hannover zum Tode verurtheilt worden war. Die Todesstrafe ist in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. G. hatte eine Frau, mit welcher er in intimem Verkehr gestanden und die seine Pläne, sich durch eine reiche Heirath aus seinen bedrängten Vermögensverhältnissen zu befreien, wiederholt gekreuzt hatte, in einen Hinterhalt gelockt und erdrosselt.

— Die drei stärksten Eichen der Mark Brandenburg und wohl auch die stärksten in unserem Vaterlande befinden sich in der Umgegend von Berlin. Die erste steht unmittelbar am Grunewald im Dorfe Dahlen, 6 Kilometer von Berlin. Nach der Chronik des Ortes steht dieser herrliche Baum seit dem Jahre 1436. Acht Männer vermögen den Baumstamm nicht zu umspannen. Die Höhe beträgt 34 Meter und der Umfang der Baumkrone 26 Meter. Die zweite Eiche steht 30 Kilometer von Berlin bei Finkenkrug; dieser stolze Baumriese wird die Königseiche genannt. In der Rinde des Baumes findet man die Namen von Friedrich dem Großen, Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV., Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., Alexander von Humboldt, Theodor Körner, Friedrich von Schiller, Herder, Rückert, Iffland u. s. w. eingekratzt. Neun Männer sind nicht im Stande, den Baumstamm zu umspannen. Nach den ältesten Chroniken soll der Baumriese um das Jahr 1493 gepflanzt worden sein. Die dritte dieser stolzen Eichen steht unmittelbar an der Chaussee zwischen Werbig und Letschin im Oderbruch, 10 Meilen von Berlin. Zehn Männer sind erforderlich, diesen Baumriesen zu umspannen. Die Höhe des Baumes beträgt 34 Meter und der Umfang der Baumkrone 20 Meter. Nach den ältesten Chroniken des Ortes Werbig soll die Eiche im Jahre 1453 gepflanzt sein.

— (Der Freiherr als Freier.) Nach einem rührenden Abschiede von seinen Regiments-Kameraden war der schneidige Freiherr v. R. vorläufig mit längerem Urlaub zu seiner hochadeligen Frau Mama nach Spree-Athen abgedampft, um hier sich eine neue Existenz zu gründen. Hatte er doch zuversichtlich gehofft, vermöge seiner Konnexionen bald in einen ruhigen Hafen zu gelangen. Aber das standesgemäße Unterkommen wollte sich nicht finden und „Kurt, Du mußt heirathen, reich heirathen!" lautete die stetig wiederkehrende Mahnung der in bescheidenen Verhältnissen lebenden Mutter und angejahrten, noch ledigen Schwestern. Hoch oben im Norden Berlins bei einer Heirathsvermittlerin nahm Kurt Einblick in deren Schönheitsgallerie mit jeweiligem „Gewichtsverzeichniß". Eine Wahl wurde getroffen und das Rendezvous verabredet. Es ist 7 Uhr Abends. In dem neuerbauten Saale der Sch. Brauerei sitzt an der Seite der hageren Ehestifterin eine rundliche Dame, die rothen, fleischigen Finger übersät mit Brillanten, hinter sich die semmelblonde „Aelteste", ferner drei noch jüngere Kinder, die fortwährend den Schoppen kreisen lassen. — „Ah — guten Abend, meine Damen." — „Ach, der Herr Baron R.! Frau Engros-Schlächtermeister J. nebst Fräulein Tochter Else." — „Du, det is er!" meinte der etwa neunjährige Fritz zu dem wenig älteren Malchen. Ein strafender Blick seitens der Mutter brachte die Rangen zur Ruhe. Die Unterhaltung war im besten Gange, man sprach von Equipagen und Viehhof, Musik und Trichinen. — „Na, Junge, wat kiekste den Mann denn so an, als ob's een Wunderthier wär!" ertönte plötzlich eine Stimme, und „Ah, mein Jemahl!" flötete die Meisterin dem das Gesicht bedenklich in die Länge ziehenden Herrn Baron zu. „Ach so! Bitte, wollen Sie —" „Nee, sitzen Se man feste, ick finde schonst Platz, Herr — Herr — Nu wollen wir erst wat in't Lederspinde gießen. Kellnör, eenen Topp, aber nich jeschnitten! — Na, Herr Baron, noch noch eener jefällig?" — „Ich? äh, nein, danke sehr." — „Na, denn nich!" — Wie jefällt Ih'n denn unse Else? — Netter Käfer, wat? — Uebrijens dacht ick, Sie sind Leitnant." — „Bin ich auch! — Verzeihen Sie, meine Damen — Verabredung — Kameraden — äh — empfehle mich!" — — „Aber Vater!" — „Herr S.!" — „Mann!" — „Laßt sind! Ihr mit Eiern Heirathsdeibel bringt eenen blos in Unjelegenheiten." Die unfreiwilligen Zeugen der tragi-komischen Scene lachten, und hochroth vor Zorn verließ die schlächterliche Familie das Lokal.

— Aus London schreibt man: Der erste Bischof der englischen Staatskirche, der Erzbischof von Canterbury, verfügt über das hübsche jährliche Einkommen von 300 000 Mark; er ist dafür aber, wenn wir einem Artikel seines Sohnes (im „Goodwill") glauben dürfen, ein sehr thätiger Mann. Er ist Bischof von Kent und einem Theile von Surrey; das bedeutet viel Hin- und Herreisen. Er ist die oberste Instanz in allen Angelegenheiten der ganzen englischen Kirche; das bedeutet Wahl der Bischöfe und Beilegung vieler schwieriger Fragen. Er ist das Oberhaupt aller englischen Bischöfe und der Vorstand vieler großer Schulen und hat zu guterletzt noch Sitz und Stimme im Oberhause. Sein Hauptgeschäft scheint das Lesen und Schreiben von Briefen zu sein. „Er öffnet soviel Briefe als möglich in eigener Person, und liest alle selbst, die die Aufschrift „Privat" tragen, den Rest besorgen seine drei Sekretäre. Die Sekretäre kommen dann mit ihren Körben, lesen die Briefe vor und machen Notizen, während der Erzbischof angiebt, wie sie beantwortet werden sollen. Das geht den ganzen Tag fort; wenn immer er einen Augenblick Zeit hat, so heißt es „Briefe", „Briefe". Die Sekretäre begleiten ihn auf seiner Fahrt zu Versammlungen und lesen ihm während der ganzen Zeit Briefe vor. In der ersten Zeit versandte er gegen 10 000, jetzt gegen 15 000 Briefe.

— Von allen Besonderheiten, durch die Amerika unsere Aufmerksamkeit, das Auge der alten Welt immer wieder auf sich lenkt, ist die Frau, die elegante Frau, die anziehendste. Ueberrascht sie doch immer wieder durch neue Launen und Liebhabereien. Ein besonders scharfer Beobachter und treuer Schilderer der Newyorker Damenwelt ist Heinrich Urban, der ständige Korrespondent des „Milwaukee Herold", der soeben die neuesten Modekapricen schildert: „Die vornehme Newyorker Dame, die es für die heiligste aller Pflichten hält, die Mode mitzumachen, muß augenblicklich unter allen Umständen Fechtunterricht nehmen. Kein Wunder also, wenn es bei uns in Newyork jetzt von Fechtklubs wimmelt, und immer noch werden neue ins Leben gerufen. Der vornehmste dieser Klubs, wo die Damen fechten, ist der „Fencers' Klub" in der West 22. Straße, zwischen Broadway und sechsten Avenue. Um Mitglied desselben zu werden, muß die betreffende Dame von einer anderen, die bereits dem Klub angehört, vorgeschlagen werden, worauf über die Aufnahme abgestimmt wird. Hauptbedingung für die letztere ist natürlich die soziale Stellung der Kandidatin. Wird die letztere aufgenommen, so hat sie 50 Dollars einzuzahlen und darf alsdann an den Fechtstunden theilnehmen, welche dreimal in der Woche am Nachmittage stattfinden. Auch ist ihr gestattet, ihre Freundinnen mitzubringen, jedoch nur als Zuschauerinnen. Der Fechtsaal im „Fencers' Klub" ist ein länglicher Raum ohne besondere Ausstattung, mit Ausnahme eines eleganten Tisches, mehrerer Stühle und verschiedener grüner Samt-Divans, auf denen sich die Damen nach einem „Gange" mit dem Fechtmeister ausruhen. Die Wände sind, wie sich das an einem so kriegerischem Platze geziemt, mit blutigen Schlachtenbildern, somit mit den Bildnissen großer Fechtmeister 2c. geschmückt, die mit kritischem Auge auf die fechtenden Damen herniederschauen. Außerdem sind Ständer vorhanden, welche die Fechtmasken, Handschuhe und die Waffen enthalten. Der Fechtmeister ist auch hier, wie in fast allen Fechtklubs, ein Franzose, ein gewisser Vauthier, der erst ganz kürzlich aus Frankreich gekommen ist und mit den Damen nur Französisch spricht. Uebrigens sind die Mehrzahl der Damen unverheirathet. Mit jeder von ihnen kreuzt der Fechtmeister ungefähr fünfzehn Minuten lang die Klingen. Ist der „Gang" zu Ende, so salutiren sich Fechtmeister und Schülerin mit den Waffen, wobei sie jedesmal mit dem Fuß fest auf den Boden stampfen. Das Kostüm der Damen besteht aus einer nicht zu engen seidenen Blouse, einem Gürtel und kurzem, leichten Rock, der bis unterhalb des Knies reicht, sowie einem Paar leichter Lederschuhe. Die meisten der jungen Damen widmen sich dem Unterricht mit Lust und Liebe, und nicht wenige haben im Fechten eine bemerkenswerthe Fertigkeit erreicht. Aber es ist Alles nur vorübergehend, und in der nächsten Saison vielleicht schon hat die Mode des Fechtens einer anderen Platz gemacht."

Görlitz, 10. März. Wie dem „Neuen Görlitzer Anzeiger" aus Gablonz in Böhmen gemeldet wird, äscherte eine Feuersbrunst die bedeutende, dem Baron Oppenheimer in Klein-Skal gehörige Mälzerei ein. Der Schaden ist, da alle Brauvorräthe verbrannten, ungeheuer.

Weißenfels, 10. März. In Großgestewitz erstach ein Vater seinen Sohn in Folge eines Familienzwistes.

Nürnberg, 10. März. Das Schwurgericht verurtheilte den antisemitischen Redakteur Weber aus Fürth wegen Vergehens wider die Sittlichkeit, begangen durch die Presse, zu 3 Monaten Gefängniß.

Neustadt (Haardt), 10. März. In Maximiliansau hat die Holzhandlung der Gebr. Gehrleim Konkurs angemeldet. Die Passiven belaufen sich auf eine halbe Million Mark.

Ravensburg, 10. März. Das Schwurgericht sprach heute den früheren Hauptmann Edmund Miller von der Anklage der Majestätsbeleidigung frei.

Rom, 11. März. Der in Macomer (Sardinien) ansässige reiche englische Gutsbesitzer Percy wurde, als er mit seiner Schwester zu Pferde einen Ausflug unternahm, von Briganten überfallen. Beide Ueberfallenen entkamen. Die Kleider Percys wurden von ihnen nachgesandten Kugeln durchlöchert. Er selbst blieb unversehrt.

Rom, 11. März. Im Scalatheater zu Mailand kam es bei der gestrigen Aufführung der „Walküre" zu einer heftigen Prügelei zwischen Wagnerianern und Antiwagnerianern. Die letzteren stürmten das Orchester, schlugen den Dirigenten in die Flucht und erzwangen den Schluß der Vorstellung noch vor Beendigung des ersten Aktes.

London, 10. März. In Witwatersrand betrug im Februar die Ausbeute an Gold 151,870 Unzen.

London, 12. März. Einen als Briefträger verkleideten Gauner gab gestern ein auf seinem Bestellungsgange befindlicher Briefträger seine Brieftasche ab und schickte denselben nach dem Büreau seines Chefs, wo man ihn erwartete. Die Tasche enthielt eine Anzahl bedeutender Werthsachen.

— (Boshaft.) A.: „Haben Sie gestern gesehen, als wir bei dem reichen Bankier waren, wie alle aufstanden, als er in's Zimmer trat? Wie sich doch alle vor dem goldenen Kalb beugten!" — B.: „Hm! Sie unterschätzen ihn — er ist nicht mehr so jung!"

— (Furcht.) Frau (auf einer spiritistischen Soiree): „Bitte, liebes Männchen, sollen wir nicht auch einmal den Geist meiner seligen Mama zitiren lassen? Ich möchte zu gerne einige Fragen an sie richten." — Mann (heimlich zum Beschwörer): „Bester Herr, übernehmen Sie volle Garantie, daß die Geister, die Sie herbeschwören, uns auch wieder verlassen?"

— (Verannoncirt.) Am Tage nach der Hochzeit fragte der junge Ehemann seine Angetraute: „Aber, nun sag' mir doch 'mal, in Deinem Heirathsgesuche stand doch, Du habest tausend Mark. Wo hast Du denn die?" — Die junge Frau: „Verannoncirt!"

— (Lunte gerochen.) Frau (Abends): „Ziehst Du die neuen Stiefel an, Fritz?" — Mann: „Nein, Sie knarren mir zu viel!" — Frau: „Knarren — wie lang hast Du denn eigentlich vor, auszubleiben?"

Bankwesen.

Berlin, 10. März. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 7. März.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 911 218 000, Abnahme 2 251 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 26 637 000, Zunahme 402 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 9 826 000, Zunahme 308 000.
4) Bestand an Wechseln M. 514 009 000, Zunahme 5 093 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 74 688 000, Abnahme 3 075 000.
6) Bestand an Effekten M. 7 236 000, Zunahme 408 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 35 726 000, Abnahme 982 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 909 578 000, Zunahme 1 006 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 499 940 000, Abnahme 11 199 000.
12) An sonstigen Passiva M. 4 329 000, Zunahme 264 000.

Die geringen Veränderungen des obigen Ausweises ergeben per Saldo eine unbedeutende Schwächung des Status. Die Ueberdeckung der Noten ist um 2 547 000 M. zurückgegangen, also auf 38 103 000 M. gegen 27 315 000 M. parallel im Vorjahre. Die einzelnen Positionen geben zu einer Bemerkung heute keinen Anlaß.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. März.

Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 756 Millimeter. Wind: Südwest.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 133,00—137,00, per April-Mai 138,50 B., 138,00 G., per Mai-Juni 140,00 B., 139,50 G., per Juni-Juli 141,50 B., 141,00 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 113,00—117,00, per April-Mai 119,75 bez., per Mai-Juni 121,25 B. u. G., per Juni-Juli 123,50—122,50 bez., 122,75 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 134,00 bis 144,00, feiner über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 29,4 bez., per März 70er —,—, per April-Mai 70er 29,8 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 31,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise Weizen —,—, Roggen —,—, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 12. März.

Weizen per Mai 142,75 bis 143,50 Mark, per Juli 145,50 Mark, per September 1894 147,25 Mark.

Roggen per Mai 125,25 bis 126,00 Mark, per Juli 1894 127,50 Mark, per September 129,50 Mark.

Rüböl per April-Mai 44,40 Mark, per Oktober 45,20 Mark.

Spiritus loko 70er 31,00 Mark, per April 70er 35,60 Mark, per Juli 70er 36,80 Mark, per September 1894 70er 37,50 Mark.

Hafer per Mai 134,50 per Juni 1894 133,25 Mark.

Mais per Mai 104,50 Mark, per Juni 1894 104,50 Mark.

Petroleum per März 18,60 Mark.

Berlin, 12. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,60	London kurz	—.—
do. do 3½%	101,50	London lang	—.—
Deutsche Reichsanl. 3%	87 50	Amsterdam kurz	—.—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,10	Paris kurz	—.—
do. Landescred.-B. 3½%	97,70	Belgien kurz	—.—
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	98 80	Berliner Dampfmühlen	124,50
do. 3%	87,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	90,50
Italienische Rente	75,30	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	211 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,70	„Union", Fabrik chem. Produkte	127,25
Ungar. Goldrente	96,50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,75
Rumän. 1881er amort. Rente	97,10	Anatol. 5% gar.-Esb. Pr.-Obl.	60,0[illegible]
Serbische 5% Tab.-Rente	64,00	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	26,90	Disconto-Commandit	189,50
Griechische 4% Goldrente	23 10	Berliner Handels-Gesellsch.	137,80
Russ. Boden-Credit 4½%	104,40	Oesterr. Credit	226,25
do. do von 1880	99,90	Dynamite Trust	134 50
Mexika. 6% Goldrente	61,50	Bochumer Gußstahlfabrik	133,25
Oesterr. Banknoten	163 50	Laurahütte	126,60
Russ. Banknoten Cassa	219,65	Harpener	136 40
do. do Ultimo	219 75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	121,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	62,90
do. (110) 4%	105 75	Ostpreuß. Südbahn	94 00
do. (100) 4%	101,40	Marienburg-Mlawka-bahn	89,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Mainzerbahn	118,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	101 00	Norddeutscher Lloyd	112 20
Stett. Vulc.-Prioritäten	124,00	Lombarden	48,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St[illegible]m-Akt. à 1000 M.	27,25	Franzosen	—.—
do. 6% Prioritäten	27,25		
Petersburg kurz	207,35		

Tendenz: schwach.

Paris, 10. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 9.
3% amortisirb. Rente	99,60	99,75
3% Rente	99,75	99,90
Italienische 5% Rente	74 50	75 20
3% ungar. Goldrente	96 31	96,33
III. Orient	69,35	69,45
4% Russen de 1889	100,00	100,00
4% unifiz. Egypter	104,00	104,10
4% Spanier äußere Anleihe	65,25	65,12
Convert. Türken	24,32½	24,22½
Türkische Loose	111,80	112,20
4% privil. Türk.-Obligationen	481,00	484,00
Franzosen	678,75	687,50
Lombarden	—,—	247,50
Banque ottomane	626,00	621,00
„ de Paris	641,00	642,00
„ d'escompte	11,00	—,—
Credit foncier	976,00	987,00
„ mobilier	80,00	83,00
Meridional-Aktien	522,00	527,00
Rio Tinto-Aktien	371,25	370,60
Suezkanal-Aktien	2785,00	2790,00
Credit Lyonnais	787,00	790,00
B. de France	—,—	3990,00
Tabacs Ottom.	453,00	447,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,50
Wechsel auf London kurz	25,20	25,20
Cheque auf London	25,21½	25,21½
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,50
„ Wien k.	199,75	199,75
„ Madrid k.	413,00	409,00
Comptoir d'Escompte, neue	12,87	12,75
Robinson-Aktien	136,25	—,—
Portugiesen	21,65	21,50
3% Russen	86,50	86,55
Privatdiskont	2,00	2,00

Magdeburg, 10. März. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 13,85. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 13,15, neue 13,25. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 10,55. Ruhig. Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemischte Raffinade mit Faß —,—. Gemischter Melis I. mit Faß —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg, per März 12,92½ bez., 12,97½ B., per April 12,82½ G., 12,87½ B., per Mai 12,87½ bez., 12,90 B., per Juni 12,90 G., 12,95 B. — Still.

Köln, 10. März, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 14,50, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 12,50, do. fremder 15,00. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. Rüböl loko 49,00, per Mai 47,50 G. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 10. März, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 81,00, per Mai 80,50, per September 77,25, per Dezember 72,75.

Hamburg, 10. März, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,92½, per Mai 12,85, per August 13,02½, per Oktober 12,27½. Stetig.

Bremen, 10. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,85 B. — **Baumwolle** schwach.

Wien, 10. März. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 7,45 G., 7,47 B., per Mai-Juni 7,50 G., 7,52 B., per Herbst 7,68 G., 7,70 B. Roggen per Frühjahr 6,05 G., 6,07 B., per Mai-Juni 6,18 G., 6,20 B. Mais per Mai-Juni 5,31 G., 5,33 B. Hafer 6,99 G., 7,01 B.

Amsterdam, 10. März. **Java-Kaffee** good ordinary 51,50.

Amsterdam, 10. März. **Bancazinn** 43,50.

Amsterdam, 10. März, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine per März —,—, per Mai 145,00, per November 151,00. Roggen per März 105,00, per Mai 106,00, per Juli 107,00, per Oktober 110,00. — Rüböl per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 10. März. **Getreidemarkt.** Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste behauptet.

Antwerpen, 10. März, Nachmittags 2 Uhr. 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per April 12,25 B., per Mai 12,25 B., per September-Dezember 12,25 B. — Fest.

Paris, 10. März, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen beh., per März 20,10, per April 20,20, per Mai-Juni 20,60, per Mai-August 20,70. Roggen ruhig, per März 14,10, per Mai-August 14,40. Mehl beh., per März 42,40, per April 42,70, per Mai-Juni 43,50, per Mai-August 43,90. Rüböl fest, per März 59,75, per April 59,50, per Mai-August 54,75, per September-Dezember 52,50. Spiritus träge, per März 37,75, per April 38,00, per Mai-August 38,25, per September-Dezember 37,75. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 10. März, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 35,25 bis 35,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 38,00, per April 38,12½, per Mai-August 38,25, per Oktober-Januar 35,25.

Havre, 10. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 102,75, per Mai 101,00, per September 97,25. Unregelmäßig.

London, 10. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 10. März. 96prozent. Javazucker loko 15,62, ruhig. Rübenrohzucker loko 13,00, ruhig. Centrifugal-Cuba —,—.

Newyork, 10. März. (Anfangs-Kourse.) Petroleum. Pipe line certificates per April —,—. Weizen per Mai 63,50.

Newyork, 10. März, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7 9/16, do. in New-Orleans 7¼. Petroleum ruhig. Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per April 83,50. Schmalz Western steam 7,30, do. (Rohe u. Brothers) 7,55. Mais per März 43 5/8, per April 43,00, per Mai 43,00. Rother Winterweizen 63⅛. Weizen per März 61,75, per Mai 63,62, per Juli 66,00, per Dezember 71,25. Getreidefracht nach Liverpool 2,50. Kaffee fair Rio Nr. 7 17 5/8, do. per April 16,12, per Juni 15,52. Mehl (Spring clears) 2,15. Zucker 2 13/16. Kupfer loko 9,75.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 11. März. Die für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg" Verunglückten veranstaltete Sammlung hat bis jetzt etwas über 100 000 Mark ergeben. Der „Vulkan" sandte 5000 Mark.

Die Marineverwaltung wird dem Kanonenboot „Brummer" nach erfolgter Indienststellung den Schutz und die Ueberwachung der Nordsee-Hochfischerei übertragen.

Antwerpen, 10. März. Das Schicksal des über 3000 Tons großen Dampfers „Apollo", welcher vor vier Wochen von Newyork hierher abging und von dem man seitdem nichts gehört hat, erregt große Besorgniß.

London, 10. März. Der deutsche Dampfer „Marie" von Warnemünde nach Boston in Ballast, wurde in Grimsby eingeschleppt. Derselbe hatte am 8. März das Steuerruder verloren.

Wasserstand.

Stettin, 12. März. Im Revier 18 Fuß 0 Zoll = 5,65 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. März. Gestern Morgen begab sich eine große Arbeitermenge unter Führung der Sozialisten Dr. Ellenbogen und Dr. Adler nach dem Zentral-Friedhofe, wo an den Gräbern der Märzgefallenen von 1848 Kränze mit Schleifen niedergelegt wurden. Dr. Ellenbogen und ein czechischer Arbeiterführer hielten Ansprachen, worauf die Menge ohne weiteren Zwischenfall nach der Stadt zurückkehrte.

Wien, 12. März. Bei herrlichem Frühlingswetter verlief die gestrige Demonstration am Grabe der Märzgefallenen vom Jahre 1848 in würdiger und ruhiger Weise. Ungefähr 3000 Arbeiter marschirten nach dem Zentral-Friedhof und legten einen Kranz aus Lorbeer und Rosen mit einer rothen Bandschleife nieder, auf welcher die Worte standen: „Den Kämpfern von 1848 die Sozialdemokraten Wiens". Dr. Ellenberger hielt eine deutsche, der Arbeiterführer Krejec eine czechische Rede. Nach Absingung des Arbeiterliedes entfernten sich die Arbeiter in ruhiger Weise.

Prag, 12. März. Der gestern früh unternommene Fluchtversuch eines gefährlichen Sträflings, Namens Henek, mißlang. Der Gefangene hatte sich mittelst eines selbstverfertigten Seiles in den Gefängnißhof herabgelassen und sich in der dort befindlichen Senkgrube versteckt. In seine Zelle zurückgebracht, versuchte er sich aufzuhängen, wurde aber gerettet und verfiel dann in Tobsucht.

Amsterdam, 12. März. Wie verlautet, soll das Ministerium seine Entlassung eingereicht haben; gestern noch glaubte man an eine Kammerauflösung. Roell ist mit der Bildung des Kabinets betraut worden und soll van Tienhoven das Ministerium des Aeußeren beibehalten.

Brüssel, 12. März. Der Gerichtshof zu Charleroi verurtheilte ein sozialistisches Gemeinderathsmitglied, welches die Begräbnißfeierlichkeit einer Dame unterbrach und ein Zivilbegräbniß für dieselbe verlangte, zu 2 Monaten Gefängniß und 55 Frks. Geldbuße.

Belgrad, 12. März. In einer demnächst erscheinenden „Zwei Regentschaften" betitelten Flugschrift erzählt der Exregent Ristic, daß in den 70er Jahren zwischen Rumänien, Griechenland, Serbien und Montenegro Verhandlungen wegen eines zu errichtenden Balkanbundes stattgefunden haben und daß die betreffenden Verträge bereits abgeschlossen seien. Trotzdem scheiterten die Verhandlungen an der Unausführbarkeit des Planes, sodaß selbst Ristic zu dem Schlusse gelangte, daß der kühne Gedanke eines Balkanbundes überhaupt nicht realisirbar sei.